

Geschichte mit echten Leuten

Gelungene Premiere für den Film „Bei den Kaffeepflückern in Brasilien“, der die Geschichte der nach Brasilien zwangsausgesiedelten Böhleiner Leinweber aufarbeitet.

Von Berit Richter

Arnstadt – Das Rennsteiglied erklingt. Von der Holzbank auf dem Hügel aus gibt es einen weiten Blick auf die umliegenden Berge. Doch es ist nicht der Thüringer Wald, über den das Kameraauge da schweift, es ist das Hochland Brasiliens. Mit diesem Brückenschlag zwischen hier und dort, zwischen Deutschland und Südamerika, endet der Film „Bei den Kaffeepflückern in Brasilien“, der am Samstag im Theater Weltpremiere feierte.

„Das ist Geschichte mit Leuten und nicht nur mit alten Quellen“, wird kurz zuvor der brasilianische Wissenschaftler Joao Klug zitiert. Diese echten Menschen, sie sitzen im Publikum und sind sichtlich bewegt. Dieter Lange, den in Böhlen alle nur Schanz nennen, und Hans-Günther Schneider. Die beiden Heimatforscher, die in mehr als zwei Jahrzehnten akribischer Arbeit die Geschichte der 154 Frauen, Männer und Kinder aufarbeiten, die 1852 als angebliche Unruhestifter aus Böhlen vertrieben wurden (siehe *Freies Wort* vom 6. Oktober). Und deren Arbeit nun in diesem Film gipfelt.

Auch Gerald Backhaus und Sven Klöpffer sitzen im Publikum. Regisseur und Kameramann des Filmes.



Im Streifen des Berliner Dokumentarfilmers Gerald Backhaus kann man Dieter Lange und Hans-Günther Schneider aus Böhlen (v.l.) nach Brasilien begleiten. Am Wochenende hatte die Filmproduktion im Arnstädter Schlosstheater Premiere. Screenshot: Bei den Kaffeepflückern in Brasilien

Dass sie Lange und Schneider kennenlernten, da half auch der Zufall ein bisschen mit. Backhaus stellte in Ilmenau seinen Film über Thüringer Dialekte, der am Mittwoch im Rahmen des Seniorenkinos ebenfalls im Theater zu sehen sein wird (Beginn 10 Uhr), vor, als ihn ein Mann ansprach, „da sind zwei in Böhlen, die müssen sie unbedingt kennenlernen.“ Gesagt, getan. „Die Geschichte hat mich sofort fasziniert“, sagt Gerald Backhaus. Leicht war es trotzdem nicht, den Film zu realisieren. „Wir haben uns bei Geldgebern erst

mal ziemlich eine blutige Nase geholt.“ Doch schließlich stand die Finanzierung und man konnte sich im November letzten Jahres gemeinsam auf den Weg machen.

Dem Publikum begegnen im Film viele echte Menschen und ihre Geschichte. Sie heißen Bauer, Ehrhardt, Werlich oder einfach Müller. Typisch deutsche Namen eben. Typisch für Böhlen. Doch woher ihre Vorfahren eigentlich stammen, warum sie von ihnen einen Dialekt lernten, den ihre Hunsrücker Nachbarn als „Kaffeepflückersch“ betitelten, das wuss-

ten sie nicht, bevor Dieter Lange und Hans-Günther Schneider kamen und ihnen ihre Identität wiedergaben.

Der Film erzählt von der schweren Anfangszeit im fernen Brasilien, von der nicht minder schweren Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, als Deutsch zu sprechen plötzlich lebensgefährlich wurde, und vom Leben heute, in bescheidenem Wohlstand. Er erzählt auch von der Freude, mit der der Besuch aus dem fernen Deutschland empfangen wurde und wie dankbar man für die zurückgegebene Wurzeln ist. Und auch für

die Entschuldigung heutiger Entscheidungsträger, welche die Besucher mitbrachten.

„Nur wer andere Kulturen kennt, kann sie verstehen“, sagt Landrätin Petra Enders, die den Film unterstützte. Sie und Peter Grimm, Bürgermeister der Landgemeinde Großbreitenbach, können sich gut vorstellen, eine dauerhafte Freundschaft zu den Menschen in Segunda Linha und dem Umland zu knüpfen. Gern hätten die Brasilianer auch die Filmpremiere mitgefeiert. Corona machte es unmöglich. Umso herzlicher fallen die Videogrüße aus, welche über den großen Teich gesendet wurden. In typischer Bellrer Mundart, versteht sich. Die sterbe aber so langsam aus, die Jugend spräche sie kaum noch, bedauert Fritz Müller, einer der echten Menschen im Film.

Wie groß das Interesse an der Premiere war, zeigte die Schlange vor dem Theater, die für eine halbstündige Verspätung sorgte. Am Ende gibt es von „Schanz“ Lange Dank „für alle, die uns unterstützt haben.“

Und was hat es nun mit der Bank auf sich. „Das kennt man in Brasilien gar nicht. Deshalb hatten wir uns vorgenommen, bei unserem nächsten Besuch bauen wir eine“, erklärt er. Und das haben die beiden Heimatforscher auch getan, wie der Film zeigt. Ehrensache, dass ein Wegweiser jetzt den Weg nach Böhlen zeigt, in der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen.



Gerald Backhaus und Sven Klöpffer (von links) haben den Film über die Böhleiner Kaffeepflücker gedreht.



Dieter Lange und Hans-Günther Schneider (von links) freuen sich über die gelungene Premiere. Fotos: Berit Richter